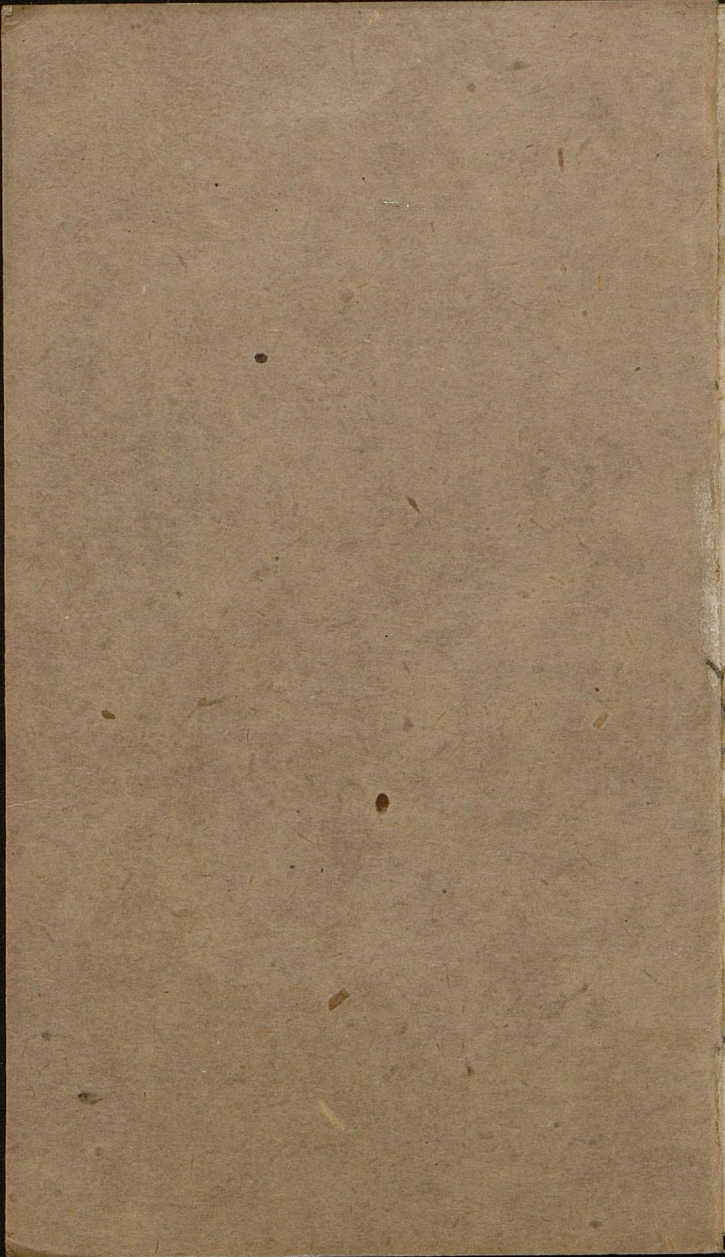


V 9
5197





Q. 189.

Das

**Gedächtniß
Des Gerechten/**

Entsprungen

aus dem

Kurz-gefaßtem

Lebens- Lauff

Des Seeligen

Hrn. Martin

Luthers/

der H. Schrift Doctoris.

Regensburg/

Druckts Johann Conrad Peetz/

ANNO 1717.

V
g
5197

BIBLIOTHECA
FRANCISIANA

Erklärung

der

Erklärung

und

Erklärung

Erklärung

Erklärung

Erklärung

Erklärung

Erklärung

Erklärung

Erklärung

Erklärung



Erklärung



und
von
wo
Her
dar
in

14
ter
selb
au
von





J. N. J.

Der Hoherleuchtete Mann/
Martin Luther / ist im
Jahr 1483. den 10. No-
vembris, des Abends nach
11. Uhren / zu Eisleben von
Hanns Luthern / einem
Bergmann / aus dem Dorffe
Mara / bey Schmalkalden /
und von Margaretha / geborner Lindemännin /
von Eisenach gebürtig / auf diese Welt geboren
worden : Sein Groß- Vater aber ist gewesen
Heyne oder Heinrich Luther. Den folgenden Tag
darauf / als am Tage Martini / wurde er daselbst
in der St. Peters- Kirche getaufft.

Nach diesem kam er mit seinen Eltern im Jahr
1484. nach Mannsfeld ; woselbst er / weil sein Va-
ter ein Mit- Glied des Raths allda war / und da-
selbst einige Antheile in denen Bergwercken besaß /
auch zwey Schmelz- Ofen hatte / auferzogen / und
von demselben im Jahr 1485. auf den Armen in die
Schule getragen worden.

A 2

Mache

Nachdem er nun daselbst einen guten Grund der Studien zu legen angefangen/wurde er im Jahr Christi 1497. mit seinem vertrauten Freunde/ Johann Reinicken / in die Schule nach Magdeburg gesendet / allwo er das Brod / zu seinem Unterhalt / vor den Thüren suchen mußte.

Im Jahr 1498. begab er sich auf Befehl seiner Eltern / in die Schule nach Eisenach / allda ein berühmter Lehr-Meister die Lateinische Sprache besser und geschickter vortrug / als damahls anderwärts zu geschehen pflegte ; und ob er schon seiner Mutter Anverwandten antraff / jedennoch das Brod eine Zeitlang vor den Thüren ersingen mußte/bis ihn eine andächtige Frau/wegen seines herrlichen Betens und Singens in der Kirche / an ihren Tisch aufnahm.

Nachdem er nun in der Lateinischen Red- und Dicht-Kunst daselbst dermassen zugenommen/ daß er alle seine Schul-Gesellen übertraff / reifete er Anno 1501. mit seiner Eltern Bewilligung / von Eisenach auf die hohe Schule nach Erfurt / und erhielt sich daselbst von dem Seegen ihres Manns-feldischen Bergwercks.

Auf dieser hohen Schule setzte er seine angefangene Studia mit solchem Eifer fort / daß er im Jahr 1503. zu Erfurt Magister Philosophiæ wurde / und Aristotelis Physicam, Ethicam, und andere Stücke der Philosophiæ erklärte. Wor- auf er sich / vermittelst Einrathung seiner Anverwandten / welche seine vortreffliche Gemüths-Gaben verspühreten / eben in diesem Jahr auf die Rechts-Gelehrsamkeit begeben.

Da

Da er aber am Ende des 1504. Jahrs von einem gewaltigen Donnerschlag / wie auch von der jämmerlichen Ermordung seines Mit-Gesellens Alexii / welcher plötzlich erstochen wurde / sehr erschreckt worden / hat er von Stund an ein Gelübd gethan / sich in den geistlichen Stand zu begeben.

Solches zu vollziehen / gieng er Anno 1505. den 17. Julii, wiewohl ohne seines Vaters Willen / in das Augustiner-Kloster zu Erfurt / lezte sich zuvor mit seinen vertrauten Freunden / und nahm schriftlich von ihnen Abschied.

Sobald er nun in gedachtes Kloster kommen / schickte er den Magister-King / samt den Kleidern / an seine Eltern / und eröffnete ihnen in einem Schreiben die Ursache seines erwählten Kloster-Lebens / welche sich hierüber herzlich betrübeten / da dann innerhalb Monaths-Frist / niemand vergönnet wurde / mit ihm zu reden. Da man nur sein standhaftes Belieben zu dem Mönch-Leben gesehen / mußte er im Kloster seinen Tauf-Nahmen verändern / und Augustinus heißen. Auch wurde er im Anfang von den Kloster-Brüdern sehr streng gehalten / indem er das Thürhüters-Ampt verwalten / die unflätigen Dertter reinigen / und hernach mit dem Bettel-Sacke durch die Stadt gehen mußte / bis ihm / auf Anhalten der Universität / davon er ein Mit-Glied war / ein wenig Erleichterung vergönnet wurde. Er wurde aber über dieses bey seinem angehenden Kloster-Leben auch sehr betrübet / weswegen D. Johann Staupitz / deme er es aufrichtig beichtete / und ihn deswegen um Rath fragete / zu ihm sagte: Er wü-

ste nicht wie nützlich ihm diese Versuchung wäre, als welche von Gott käme/der ihn künfftig zu grossen Dingen gebrauchen würde.

Als er Anno 1506. zu Erfurt in die Bibliothek gerieth / kam ihm die Lateinische Bibel / welche er vormahls nie gesehen / unter die Hand / und besah die darinnen mit Verwunderung / daß in dem Neuen Testament vielmehr Evangelische und Epistolische Texte enthalten / als man dem Volck in den Kirchen vorzulesen pflegte. Darnach überlaß er auch / im Alten Testament / die Geschichte vom Propheten Samuel / und der Hanna / seiner Mutter / mit so grosser Begierde / daß er sich wünschte / ein dergleichen Buch eigenthümlich zubesitzen / weßwegen er dann auch / von der Zeit an / fleißig in der Heil. Schrift laß. Inzwischen aber fiel er in eben diesem Jahre / in eine gefährliche Kranckheit / und vermeinete zu sterben / weßwegen ihn ein alter Priester besuchte / der ihm die Lehre von Vergebung der Sünden / wie solche durch den Glauben zu ergreifen / erklärte / und hierdurch wurde er noch begieriger / die Heil. Schrift / nebst Augustinischen Schriften zu lesen: Auch tröstete ihn vorgedachter Priester / und sagte zu ihm / er solte gutes Muths seyn / denn er würde nicht sterben / sondern Gott würde einen grossen Mann aus ihm machen / der viel Menschen trösten solte.

Nach dieser überstandenen Kranckheit und völligen Genesung wurde er im Jahr 1507. erstlich recht in seinen Ordens-Habit gekleidet / und legte die Mönchs-Rutte an; da er dann den 2. Mai dieses 1507ten Jahrs / am Sonntage Cantat

zum Priester geweyhet wurde / und seine erste Messe hielte.

Von daran wurde er durch D. Johann Staupitzen / Vicarium des Augustiner-Ordens in Meissen und Thüringen / und General-Inspectorn in Teutschland / nach Wittenberg / in die daselbst vor sechs Jahren aufgerichtete Universitât / als Professor beruffen / allwo er anfänglich Dialecticam und Physicam Aristotelis erklärete / und sich darneben fleißig auf die Heil. Schrift legte.

Welches machte / daß er im Jahr 1509. an Johann Braunen / einen Priester zu Eisenach / mit Vermelden / daß er nach Wittenberg beruffen worden / schriebe / wie daß ihm das Studium Philosophicum gänglich zuwider sey / welches er nur gerne mit der Theologia verwechseln wolte.

Indessen aber sendete ihn Anno 1510. das Augustiner-Kloster zu Wittenberg / wegen einiger unter den Ordens-Brüdern entstandenen Streitigkeiten nach Rom.

Da dann Anno 1512. nach seiner Wiederkunft von Rom / D. Johann Staupitz / benehst dem Augustiner-Kloster zu Wittenberg / an ihm begehrte / er solte die Doctor-Würde in der Theologia annehmen / welches er zwar mit Vorschüzung seiner schwachen Leibes-Beschaffenheit / und anderer Ursachen wegen abzulehnen suchte ; Jedoch verwies ihn D. Staupitz auf den Gehorsam / den er seinem Orden schuldig wäre / mit Vermelden / Gott werde vorjeko viel mit seiner Kirche zu thun bekommen / worzu er ihn ebenfalls brauchen würde. Damit er aber diesem Begehren willfah-

ren kunte/ mußte er/ in jekt-gedachten Jahre/ nach Leipzig reisen / und daselbst die benöthigten Geld- Mittel zu der Promotion abholen. Als er nun wieder nach Wittenberg zurück gekommen / wurde er allda den 18. Octobr. um 1. Uhr Nachmittage/ Licentiatus Theologiae. Folgenden Tag darauf / als den 19. Octobr. nahm er unter Andrea Bodenstein/ sonst Carlstadt genant/ die Doctor- Würde in der Schloß-Kirche daselbst an/ worzu Chur-Fürst Friderich von Sachsen die Unkosten entrichten ließe/weilen er ihn zuvor mit sonderbarem Vergnügen hatte predigen hören. Eben dieses machte / daß er nachgehends den 22. Octobr. auch zum Professor Theologiae ernennet worden. Da er dann gleich zu Anfang dieser seiner Profession die Epistel an die Römer / hernach aber die Psalmen auslegte / daraus den Unterschied des Gesetzes und Evangelii zeigte/ und darbey das eingebildete Verdienst der guten Wercke und Vergebung der Sünden kräftig widerlegte.

Inzwischen beflisse er sich auch auf die Griechische und Hebräische Sprache / damit er aus den Wörtern und Redens-Arten der Grund-Sprachen den Verstand der Heil. Schrift desto besser erlangen möchte. Dieser sein eiferiger Fleiß verursachte / daß er auch endlich im gedachten 1512. Jahr von der Gemeine zu Wittenberg zum Lehrer und Prediger beruffen wurde.

Nach diesem wurde er im Jahr 1516. als Vicarius subalternus, oder medius derer 40. Augustiner-Klöster in Meissen und Thüringen bestellt / und ihm die Visitation und Aufsicht solcher Klöster

Klöster und Schulen von D. Johann Staupicker anvertrauet / welcher / als Vicarius Generalis, in die Niederlande nach einem Kloster reisete / in Willens / für das im Schlosse zu Wittenberg allen Heiligen zu Ehren auferbauete neue Stifft einige Heiligthümer abzuholen.

Im Jahr 1517. legte er einigen seiner Beichtkinder / welche ihm viel abscheuliche Sünden bekenneten / unterschiedliche schwere Bussen auf / welche sie aber zu erfüllen / sich verweigerten / unter dem Vorwand / sie wären mit Ablass-Briefen versehen / wodurch sie schon von der Straffe ihrer Sünden befreyet worden. Jedoch schlug er ihnen / dessen allen ungeachtet / die Absolution gänglich ab ; Worauß sie sich zu Johann Tetzeln / der damals zu Jüterbock predigte / begaben / und ihn ersuchten / gegen die Verächter des Ablasses mit der Inquisition, die dem Dominicaner-Orden wider die Ketzer anbefohlen war / zu verfahren / und ihnen zur Straffe auf dem Marckt-Platze einen Scheiter-Hauffen aufzurichten. Hierauf schrieb er an Albertum / Erz-Bischoffen zu Maynz / beklagte sich über Johann Tetzels und seiner Mit-Gesellen gottloses Geschrey / und bat / er möchte / wegen seines Erz-Bischöfflichen Amts / die ausgestreute Bücher / vornehmlich aber gedachtes Tetzels so genannte Instructionem summariam abschaffen / auch denen Ablass-Predigern eine andere Art / das Volck zu lehren vorschreiben ; Darbey schickte er ihm seine abgefasseten Positiones von der Busse und dem Ablass. Eben dieser Ursachen wegen wurde er gezwungen / an Hieronymum / Bischoffen zu

Brandenburg / unter welches geistliches Gebiete er gehörete / zu schreiben / damit denen Ablass-Krä-
 mern Einhalt gethan würde: Worbey er instän-
 digst anhielte / es möchte derselbe dasjenige / was
 ihm in seinen Positionibus mißfiel / entweder mit
 der Feder austreichen / oder mit Feuer verbren-
 nen; welcher ihm zwar antwortete / sich aber der
 Sachen nicht annehmen wolte / sondern ihm zu
 verstehen gab / er sehe gerne / wenn derselbe mit sei-
 ner Predigt und Positionibus vom Ablass noch ei-
 ne Zeitlang zurück hielte. Aber er schlug den
 31. Octobr. des gedachten 1517. Jahres / an der
 Schloß-Kirche zu Wittenberg / seine 95. Positio-
 nes öffentlich an; und schriebe an D. Johann
 Staupitzen / eröffnete ihm die Ursache seines Ver-
 fahrens / und überschickte ihm die Erklärung seiner
 Positionum, von der Krafft des Ablasses / nebst an-
 gehängter Bitte / selbige dem Papst Leo dem Ze-
 henden einhändigen zu lassen. Er unterliesse auch
 selbst nicht / dem Papst schriftlich anzuzeigen / wie
 verwegen und geizig die Ablass-Prediger seiner
 Gewalt und Ansehens mißbraucheten. Wie heff-
 tig aber man sich ihm deswegen widersetzet / ist da-
 her abzunehmen / indem seine Predigt von dem
 Ablass / durch Johann Sekeln öffentlich verbrannt
 worden / nach dem derselbige in seinem zu Franck-
 furt an der Oder herausgegebenen / und von
 Conrado Wimpina, wie auch von andern verfer-
 tigten 105. Thematibus vorgab / man solte ihn / als
 einen Keger / ins Feuer werffen. Er ließ sich aber
 dieses nicht schrecken / sondern fuhr fort / und über-
 setzte die sieben Buß-Psalmen ins Deutsche.

Als

Als das Capitel seines Ordens/ Anno 1518. zwischen Ostern und Pfingsten nach Heidelberg beruffen wurde/ ward er auch darzu erfordert / deswegen er auch/ unerachtet es ihm Jedermann widerriethe / dahin / aus Gehorsam gegen seine Obern / mehrentheils zu Fusse reisete. Bey dieser Begebenheit wurde er in der Durchreise zu Würzburg von dem Bischoff / wie auch zu Heidelberg von Pfalzgraff Wolffgangen / sehr gnädigst empfangen / und hielt daselbst in dem Augustiner- Kloster eine Disputation wider den Ablass/ und von der Rechtfertigung durch den Glauben.

Nach diesem wurde er / und zwar noch in erstberührtem 1518. Jahre / durch den Cardinal Cajetanum, auf Befehl des Papstes / nach Rom citiret/ und Churfürst Friderich von Sachsen in Schrifften ersucht / ihn auszuliefern. Als er aber hievon Nachricht bekam / verlangete er nichts mehr / als daß seine Sache von verständigen und tüchtigen Schieds- Leuten in Teutschland untersucht würde. Solchem nach ergiengen seinetwegen viele Vorschrifften von der Wittenbergischen Universität an den Papst/ und an Carl von Miltitz/ als Päpstlichen Kämmerern / wie auch von Churfürst Friderichen an den Cardinal Cajetanum, daß er von ihm / als Päpstlichen Legaten / auf dem Reichs- Tage zu Augspurg möchte verhört / und seine Sache daselbst vorgenommen werden/ welches auch zuletzt von dem Römischen Hofe verwilliget wurde. Es vermahnete aber seinetwegen Kayser Maximilian / der Erste/ den

den Cardinal Cajetanum, er solte nicht zu scharff mit ihm verfahren / worauf selbiger voller Unmuths antwortete: Er wolte thun / was ihm der Papst anbefohlen.

Darauf reisete er / ohne vorhergehendes Kayserliches Geleite / Anno 1518. den 8. Octobris, in einer von D. Wenceslao Lincken / Predigern des Augustiner-Eremiten-Klosters zu Nürnberg / erborgten Kutte / zu Fuß nach Augspurg / mit Churfürst Friderichs Vorschristten an einige gute Freunde / allwo er / wie der Churfürst befohlen hatte / in dem Kloster / bis auf erhaltenes Kayserliches Geleite / verharrete. Endlich wurde er vor den Cardinal Cajetanum gebracht / und zum Widerruff seiner Lehre vermahnet. Als er aber solches verweigerte / ließ ihn Cajetanus mit harten Schelt-Worten von sich / und redete mit D. Johann Staupitzen / daß er ihn zur Widerruffung anhalten möchte; allein er bliebe beständig bey seiner Lehre / und da er noch etliche Tage in dem Kloster daselbst verharrete / zehlete ihn D. Staupitz inmittelst von dem Kloster-Gehorsam los / den er ihm und seinem Orden vormals versprochen.

Nach solcher erlangten Freyheit reisete er Anno 1518. den 20. October wiederum von Augspurg hinweg.

Unterdessen erhielt er / den 28. October besmeldten Jahrs / von dem Cardinal Cajetano, ein Schreiben / woraus er ersah / daß er zu Rom solte verurtheilet werden / allein er provocirte von dem Papst an das künfftige Concilium.

Hier

Hier
bera
berg
seine
Pap
eign

in
Die
vem
deri
Wi
ben
gab
dina
in
Sch
Joh
Bes
auch

er/
tini
Kän
End
Joh
den
ligte
so fe
wür
Pap
den
erleg

Hiernechst kam er den 31. October von Heidelberg / auf einem Wagen / zurück nach Wittenberg / da er dann die Erläuterung und Erklärung seiner Lehr- & Sätze von dem Ablass / welche er Papst Leo dem Lebenden zuvor schriftlich zugesignet hatte / heraus gab.

Als dieses geschehen / beschloß er / eine Reise in Frankreich oder anderwertshin anzustellen. Diewegwegen nahm er Anno 1518. den 29. November Abschied und Urlaub von Churfürst Friedrichen von Sachsen / der ihm aber anbefahle in Wittenberg zu verbleiben. Da er nun demselben zu Gehorsam und Folge daselbst verbliebe / gab er den Verlauff des Gesprächs mit dem Cardinal Cajetano, mit Erlaubnis des Churfürsten / in Druck ; und empfienge von den Böhmen ein Schreiben / nebenst Übersendung eines Buchs von Johann Hussen / worinnen sie ihn nicht allein zur Beständigkeit und Gedult ermahneten / sondern auch bekenneten / daß seine Lehre recht wäre.

Nachdem reisete er nach Altenburg / woselbst er / Anno 1519. im Monat Januarii, in Spalantini Behausung handelte mit dem Päpstlichen Kämmerling / Carl von Miltitz / der zu solchem Ende von dem Papst abgesandt war / allwo aber Johannes Fekel / welcher ebenmäßig dahin geladen worden / nicht erschiene. Als er nun bewilligte / sich forthin des Schreibens zu enthalten / so fern seine Widersacher eben dergleichen thun würden / da versprach Carl von Miltitz / es dem Papst zu hinterbringen / und zu verschaffen / daß den streitenden Partheyen ein Stillschweigen aufgelegt würde.

Unters

Unterdessen / als er Philippi Melanchthonis Locos communes Theologicos zu Gesicht bekam / und sagte : Er trüge kein Bedencken / dieses einzige Buch allen Sententien und Schrifften der Scholasticorum vorzuziehen / wurde er Anno 1519. den 3. May / von Richarden / Churfürsten zu Trier / durch ein Schreiben an Churfürst Friederichen von Sachsen / inständig verlanget / und ihm sicheres Geleit versprochen. Diesem nach fandte er sich / auf vorhergehendes sicheres Geleit / welches ihm Herkog Georg von Sachsen ertheilte / den 27. Junii , bey der zwischen Johann Ecken / Theologiae Professore zu Ingolstadt / und Andrea Carlstadt / Archi-Diacono zu Wittenberg / angestellten Unterredung vom freyen Willen / zu Leipzig ein / und stritte den 4. Julii , mit Johann Ecken / der ihn hierzu aufforderte / vom Paps / Fegfeuer / Ablass / Busse / Vergebung der Sünden / und von der Geistlichen Gewalt. Nachdem aber diese Unterredung den 14. Julii , wieder aufgehoben worden / reifete er wieder zurücke nach Wittenberg. Hierauf gab Carl von Miltiz / im Monat Decembris , den Rath : man solte ihn in Sachsen behalten / und seine Reise nach Trier verhindern / welches auch geschehen / immassen seine Sachen bis auf den nächsten Reichs-Tag verschoben wurde.

Inzwischen / als Johann Tetzel zu Leipzig / in eine gefährliche Kranckheit verfiel / tröstete er denselben / mit einem freundlichen Schreiben / und riethe ihm / rechtschaffene Busse zu thun / hernach aber gutes Muths zu seyn : Jedoch / weil ihn Carl
von

von Miltiz den einkigen Urheber des Trauerspiels
in Teutschland genennet hatte / so gab er / viel-
leicht aus Furcht vor der Päpfflichen Ungnade in
dem Dominicaner-Kloster zu Leipzig den Geist auf.

Dieses erweckte in dem theuren G. Ottes
Mann/Luthero/ einen neuen Muth/ daß er Anno
1520. den 25. Januarii, an den neu-erwählten
Kayser Carl den Fünfften schriebe/ und bate / daß
er von ihm / als der weltlichen Obrigkeit / nach
dem Exempel Athanasii, geurtheilet werden möch-
te/ deßgleichen er auch schriftlich von den Reichs-
Ständen in seiner rechtmässigen Sachen begehre-
te. Und dieses war auch seines gnädigsten Chur-
fürstens / Friderichs von Sachsen / Verlangen.
Denn als dieser von Valentin von Deutleben /
welchen er einiger Geschäfte halber nach Rom
geschickt hatte/ durch ein Schreiben berichtet wur-
de/ daß er daselbst sehr verhaft wäre / weil er D.
Luther mit seiner neuen Lehre im Lande dultete ;
schriebe er hierauf an den Papst/ und vermeldete/
wie daß er die Lutherische Lehre gar nicht verthei-
digte/ sondern ließ selbige an seinem Ort gestellet
seyn/ und wäre bereit / D. Luthern / wo er gnugs-
sam Versicherung hätte/ vor den Päpfflichen Les-
gaten zu stellen / damit er sich seiner Lehre wegen
bey demselben verantworten möchte. Dieses
Schreiben beantwortete der Papst den 15. Junii,
und bate abermals/ mit Übersendung einer Bul-
le/ der Churfürst möchte D. Luthern zum Wider-
ruff zwingen / oder / auf den Verweigerungs-
Fall ihn zur Verhaft bringen und wol verwah-
ren lassen ; Dannenhero trugen ihm einige von
Adel,

Udel / unter andern aber Franciscus von Sickingen / Huldericus Huttenus, und Sylvester von Schauenburg / ihren Schutz und Aufenthalt an / als er von dem Churfürstlichen Sächsischen Hofe einiger massen erschreckt wurde.

Nachdem Anno 1520. den 1. Novembr. Kayser Carl der Fünffte / mit Churfürst Friderichen von Aachen / allwo er gecrönet worden / nach Cölln auf den Reichs-Tag reisete / kamen Martinus Coracciolus und Hieronymus Alexander / als Päpstliche Legaten auch dahin / welche Churfürst Friderichen nochmals in des Papstes Namen der Lutherischen Sache wegen ersuchten ; weilen ihnen aber nicht nach Wunsch begegnet wurde / verbrenneten sie / nach Inhalt des Päpstlichen Decrets / D. Luthers Schrifften / ohne Einwilligung des Kayfers / dergleichen auch zu Löwen und anderwärts geschah. Als er aber deswegen benachrichtet worden / verbrannte er gleicher Weiß / in Gegenwart vieler studirender und gelehrter Leute / zu Wittenberg vorm Elster-Thore / hinter dem am Closter gelegenen Hospital / allwo ein Magister die Brandt-Stätte zubereitete / und das Holz zusammen legte / unterschiedlich wider ihn heraus gegebene Schrifften. Darnach gab er sein Buch von der Babylonischen Gefängnis an das Tages-Licht.

Hierauf wurde er / Anno 1521. den 6. Martii, auf dem zu Worms angestellten Reichs-Tagge / innerhalb 21. Tagen zu erscheinen / beschieden / deswegen ihm Kayser Carl der Fünffte / durch ein Schreiben / zu seiner Hin- und Her-
Reise /

Reis
Kay
scha
Nico
und
se / d
ist ur
bey /
dann
dispu
lange
Reis
öffn
ner C
hatte
Eren
ren.
Turch
an ei
werd
Begn
cinge
Buce
allwo
den k
vieler
antw
Eber
darun
derrie
heim
Wor

Reise / sicheres Geleite versprach / darauf ihn der
 Kayserliche Herold / Caspar Sturm / in Gesells-
 schafft Justi Jonā / Hieronymi Schurffs und
 Nicolai Amsdorffs / von Wittenberg abholete /
 und bis dahin begleitete / da er dann auf der Rei-
 se / das gewöhnliche Kirchen-Lied : Ein veste Burg
 ist unser GOTT / verfertigte. Es fügte sich hie-
 bey / daß er unter Weges nach Heidelberg kam /
 dannenhero erbote er sich daselbst öffentlich zu
 disputiren / so ferne jemand wäre / der solches ver-
 langete. Als ihn aber etliche Freunde von dieser
 Reise nach Worms abmahneten / und theils die
 öffentliche Verdammung und Verbrennung sei-
 ner Schrifften / welche man allda vorgenommen
 hatte / theils Johann Hussens / und Savonarolæ
 Exempel vorstellten / wolte er nichts hievon hö-
 ren / sondern sagte / der Satan stellte ihm solche
 Furcht vor / welcher wol merckte / daß sein Reich
 an einem so berühmten Orte solte geschwächet
 werden. Dieses zu hintertreiben / machten seine
 Gegner die Anstalt / daß ihn Franciscus von Si-
 ckingen / Anno 1521. im Monat Martio durch
 Bucerum auf das Schloß Ebernburg laden ließ /
 allwo seine Sache weit sicherer abgehandelt wer-
 den könnte / absonderlich weil man zu Worms so
 viele andere Geschäfte hätte. Worauf er aber
 antwortete : Er wäre von dem Kayser nicht nach
 Ebernburg / sondern nach Worms gefordert /
 darum wolte er sich auch dahin begeben. Es wis-
 derriethen ihm aber seine Freunde / zu Oppen-
 heim in der Herberge / ebenfalls diese Reise nach
 Worms / allein er antwortete denenselben : Er
 sey

sey citirt / darum wolle er sich stellen / und solten zu Worms so viele Teuffel seyn / als Ziegel auf den Dächern wären.

Solchem nach langte er / den 16. April des jetzt-bemeldten 1521. Jahrs / zu Worms an / fehrte im Teutschen Hause ein / und wurde bis in die Nacht von vielen Hohen und Niedrigen / welche sich bey ihm Raths erholten / besuchet. Folgenden Tags / als den 17. April, wurde ihm von Ulrico von Pappenheim / welchen Ihre Kayserl. Majestät zu ihm schickete / angezeigt / daß er Nachmittag um 4. Uhr vor Ihre Kayserl. Majest. und den Ständen des Reichs erscheinen solte. Als nun die Zeit heran kam / führte man ihn / damit unter dem gemeinen Volck / das ihn zu sehen verlangete / kein Tumult entstehen möchte / durch eine abgelegene Treppe in den Verhör- Saal / allwo sieben Churfürsten / vier und zwanzig Herzoge / acht Marggrafen / mehr als dreyßig Bischöffe und Prälaten / fünff Königliche Abgesandten / samt vielen andern Stands- Persohnen / zugegen waren / und that Johannes Eck den Vortrag / Teutsch und Lateinisch / nebst der Frage : Ob er sich zu seinen Schrifften bekennete / und ob er widerrufen wolte ? worauf Hieronymus Schurff / als sein rechtlicher Beystand / um einen einzigen Tag Aufschub bate / welcher ihm auch verstattet wurde. Hierauf wurden ihm / den 18. April, um 6. Uhr Nachmittag / die vorigen Fragen von der Reichs- Versammlung von Johann Ecken wiederholet / er aber verharrete / nach vielen Wort- Wechselungen und Bedrohungen / beständig

ständig bey dem Worte Gottes / bekennte sich zu seinen Schrifften / und beantwortete die öfftere Vermahnungen zum Widerruf mit folgenden Worten : Hie stehe ich / ich kan nicht anders / Gott helff mir / Amen ! Nach diesem wurde er / den 24. April, abermals vor den Churfürsten zu Trier gefordert / und ermahnet / daß er von seiner Meynung abstehen möchte ; Jedoch weigert er sich dessen / und unterwarff seine Schrifften des Kayfers und der Stände Gutachten / nach der Heiligen Schrift / welches ihm aber / unerachtet Churfürst Friderichs von Sachsen Vorbitte / nicht verwilliget wurde.

Darauf begab er sich den 26. April, unter des Kayfers sicherem Geleit um 10. Uhr / wiederum von Worms / allwo er zehen Tage verblieben war / hinweg / und hinterließ ein Schreiben an den Cardinal Cajetanum / nebst einer Appellation an den Papst / welche öffentlich solte angeschlagen werden ; Auch schrieb er unterwegs an Kayserliche Majestät / samt den versammelten Ständen des Reichs / zurücke / denen er seine gerechte Sache bestens anbefohle.

Ob nun wohl solcher Gestalt der seelige Herz D. Luther seine Sache aufs beste verrichtet zu haben vermeinte / so wurde er doch den 8. Maji, durch ein öffentliches Edict, als ein Ketzer verdammet / und in die Acht erkläret / auch Jedermann bey hoher Straffe anbefohlen / ihn davor zu erkennen / seine Schrifften zu verbrennen / und Fleiß anzuwenden / daß man ihn / nach Verfließung derer / zu seiner Rück - Reise verstatte

und zwanzig Tage / in Verhaft bringen / und aus lieffern möchte. Diejenigen aber / welche ihm anhiengen / wurden hier durch ebenfalls in die Acht erkläret / seine Bücher abzuschaffen ihnen anbefohlen / und denen Buchführern dieserwegen eine nachdrückliche Straffe verordnet.

Diese Kezer-Verdammung und Acht-Erklärung ließe er sich aber nichts anfechten / sondern bliebe standhaftig / und reisete also wieder nach Wittenberg. Auf dieser seiner Ruck-Reise wurde er / ohne sein Vorwissen / auf Anordnung Chur-Fürst Friderichs / zwischen dem Schlosse Altenstein und Waltershausen in Thüringen / von zweyen vertrauten Edelleuten / denen von Steinburg und Hauptmann Prelops / unter dem Schein / als wenn es seine Feinde gethan / aufgefangen / mit Gewalt vom Wagen herunter genommen / seiner Kleider beraubet / hernach als ein Reuter angekleidet / auf ein Pferd gesetzt / und durch den Wald auf das Haus Wartenburg unweit Eisenach / fast zu Mitternacht / ungefehr in der Creuz-Woche / geführt / daselbst wurde er gefährlich krank / erlittete viele Anfechtungen des Satans / las vornemlich die Ebräische und Griechische Bibel / verteutschte das ganze Neue Testament / wurde mit Übersetzung des Psalters fertig / arbeitete an der Postill über die Evangelia und Episteln / wie auch an andern Büchern / und verharrete daselbst ungefehr 10. Monath / da inzwischen zwar seine gerechte Sache zu Rom ein wenig in Ruhe bliebe / weil Pappst Leo der Zehende zu Ende des Jahrs starb ; die Rede aber seines Mundes von dem reinen Wort Gottes / breites

breitete sich je mehr und mehr aus / mit solchem Nachdruck / daß seiner Lehre nicht nur Erfurt / Hamburg / Goslar / sondern auch andere Städte zuhielen.

Da nun der selige Herr D. Luther etwas zu lange zu gedachtem Wartenburg verbliebe / schrieb Anno 1522. die Wittenbergische Gemeinde an ihn nach Wartenburg und verlangte seine Anfunfft / weilen Andreas Carlstadt / in seiner Abwesenheit das Sachsen-Land mit der Bilder-Stürmeren sehr verunruhigte / weswegen er dann gleich den 7. Martii 1522. von Wartenburg nach Wittenberg kam / und entschuldigte sich schriftlich gegen den Chur-Fürsten von Sachsen / daß er ohne sein Vorwissen aus der Gefangenschaft entgangen wäre.

Nach dieser seiner Wiederfunfft fieng er an wieder zu predigen / und hielt / von dem Sonntag Invocavit an / bis auf Reminiscere / alle Tage eine Predigt.

Gleichergestalt predigte er auch / den 22. Augusti, mit Bewilligung Chur-Fürst Friderichs / zu Jena wider die Bilderstürmer / dahin er sich wegen Andrea Carlstadts begeben hatte. Daher wurde Nachmittags zwischen ihm und seinem Gegentheile dieser wegen hefftig gestritten. Über diß kam er den 24. Augusti nach Orlamunda / dahin Andreas Carlstadt zum Predig-Amt war berufft worden / und zeigte die Irrthümer seiner Lehre / von Abschaffung der Bilder / wie auch / daß Carlstadt blosser Dinge in Verwerffung der äußerlichen Ceremonien bemühet wäre / hingegen aber sich um

Den Glauben und die Liebe wenig bekümmerte / welches die einzige Ursach ihrer beyden Trennung gewesen: Jedoch verharrete das Volck bey seiner Meynung / und wolte die Bilder abgeschaffet wissen.

Dieses wolte aber andern nicht gefallen / darum wurde er / sammt seinen Schrifften / von dem Bischoffe von Naumburg / Freysing / Brandenburg / Herzog Georgen von Sachsen / Herzog Heinrichen von Braunschweig und vielen andern / verdammet. Darnach schrieb Heinrich der Achte / König in Engeland wider ihn / von den sieben Sacramenten / zu Behauptung der Päpstlichen Gewalt / und widerstritte vornemlich sein Buch de Captivitate Babylonica, weßwegen von der Zeit an die Könige von Engeland Defensores Fidei genennet worden.

Dessen ungeachtet widerlegte er / nach seiner Wiederkunfft in Wittenberg die Widertäufer / Marcum Stubnerum und Martinum Cellarium, so nachdrücklich / daß sie sich noch eben desselbigen Tages aus der Stadt begaben.

Als er sich deren ein wenig entlastet / gab er unter allen Büchern der Heil. Schrift zu erst den Evangelisten Matthäum / hernach den Evangelisten Marcum / und die Epistel an die Römer / in Teutscher Sprache heraus. Nach diesem brachte er / den 21. Sept. 1522. die Uebersetzung des Neuen Testaments völlig zu Ende / nahm hierauf das Alte Testament vor die Hand / und kam bis ins dritte Buch Moses.

Nachdem er dieses bis daher verfertiget / nahm

md

ε Ϟ

er

er die von Heinrich den Achten / König in Engeland wider ihn verfaßte Schrift zur Hand / verantwortete sich schriftlich wider denselben / und beklagete / daß / da er von nichts / als von dem Evangelio und von Christo redete / seine Widersacher mit nichts antworteten / als mit den Kirchen-Lehrern / alten Gewohnheiten und Menschen-Sagungen. Unter dessen kam auch sein auf dem Schloß zu Warthenburg überseßtes Neues Testament zum erstens mahl in den Druck. Darnach bekam er mit Nicolao Storken / Thomas Münzern und andern neuen Propheten / zu streiten.

Inzwischen fieng er nicht allein an das Evangelium im Fürstenthum Anhalt zu predigen ; sondern er ordnete auch die Ceremonien bey der Tauff und bey dem Heil. Abendmahl an / und drunge auf die Reformation der geistlichen Güter / worbey er dann auch endlich selbst zu Ende des obgedachten Jahrs / die letzte Pöpstliche Messe gehalten.

Nachdem er das vorige Jahr beschloffen / und nun einen guten Anfang in dem 1523sten Jahr gemacht / brachte er die Uebersetzung der fünff Bücher Moses zu Ende / und übergab sie dem Druck. Darnach verteutschet er die Historien-Bücher im Alten Testament / und schrieb von der Würde und dem Amt der weltlichen Obrigkeit / welches Buch Chur-Fürst Friederich sehr hoch hielt.

Indem aber der auserwehlte Gottes-Mann durch seine Schriften bey gedachtem Chur-Fürsten in grossen Gnaden stunde / wurde Chur-Fürst Friederich von dem Pöpst Adriano, durch eine

Bulle / heftig angeklaget / weil er ihn nicht bestraffet / oder aus dem Land verjaget hätte / dergleichen schriftliche Vorstellung auch Heinrich der Achte / König in Engeland / und Ludwig / König in Böhmen und Hungarn / ergehen lieffen / worauf aber der Chur-Fürst antwortete / man müste D. Luther erstlich vor dem Concilio verhören / und ihn hernach / wann er schuldig wäre / verdammen. Nach diesem wurde das wider ihn ergangene Wormser Edict, auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg / in Abwesenheit des Kaisers / von den Ständen aufgehoben und beschloffen / daß ehestens ein Concilium in Teutschland sollte angestellet werden.

Inzwischen aber fiengen An. 1523. die Evangelische Prediger / darunter Bartholomäus Feldkirchen / Probst zu Kemberg / der erste war / an / sich nach dem Wort Gottes zu verheyrathen / und in den Stand der Heil. Ehe zubegeben / welchem auch so gleich die Prediger zu Straßburg nachfolgten.

Darnach gab er eine Formul, wegen der Messe und des Heil. Abendmahls heraus / darinnen er den Canonem, welcher das Abendmahl des HErrn in ein Opffer für die Lebendigen und die Todten verkehrt / gänglich abschaffete. Über dis setzte er im gedachten 1523sten Jahr / die absonderliche Beichte / welche Carlstadt abgeschaffet hatte / wieder ein.

Nachdem er dieses verrichtet / gieng er den 7. April, erstbemeldten Jahrs seine künftige Ehe-Frau / Catharina von Bohren / nebst acht andern Nonnen / Cistercienser-Ordens / aus dem bey Grimma gelegenen Closter Nimpschen / und wur-

den

den durch Leonhard Koppen/ einem Torgauischen
Bürger / nach Wittenberg gebracht / woselbst sie
Religion und Gelübd mit dem Heil. Evangelio
verwechselft. Je glücklicher aber diese hierinnen
waren / desto unglücklicher gieng es hingegen an-
dern/ inmassen Heinrich und Johannes/ zwey Au-
gustiner-Münche / unter der Inquisition Jacob
Hochstratens eines Dominicaners / wegen der
Glaubens-Bekänntniß des Herrn Luthers / den
1. Julii Anno 1523. öffentlich verbrannt wurden/
da sie denn vor ihrem Tode das Te Deum Lauda-
mus sungen / und sagten/ die glüende Kohlen schie-
nen ihnen liebliche Rosen zu seyn.

Unter so vielen Creuz und Drangsalen ver-
teutschte er Anno 1524. im Monath Martio das
Büchlein Hiob / woraus er dann herrlichen
Trost schöpffte / als wider ihn ein abermahliges
Edict ergieng / welches er selbst in Druck gab/
und den Teutschen dedicirte. Darnach fieng
er an Teutsche geistliche Lieder zu verfertigen. Er
ließ sich aber damit nicht begnügen / sondern er
gabe auch noch über dieselbe die geistreichen Lieder
des Königs und Propheten Davids / nemlich den
Psalter/ in Teutscher Sprache/ zu sein und anderer
wahren Christen Trost und Erquickung/ heraus.

Nachdem er nun / aus diesen und andern Bü-
chern der Heil. Schrift/ den Willen seines und un-
sers liebsten Gottes gnugsam erkennet / als legte
er / im Jahr Christi 1524. den 9. Octobr. die
Münchs-Kutte ab / und hielt bey denen Thum-
Herren zu Wittenberg um eine Kirchen-Refor-
mation inständig an/ welches er auch erhalten / im-
massen

massen dieselbe / zu Ende dieses 1524. Jahres / auf sein inständiges Anhalten / eine Reformation ihrer Kirchen angestellet / und die Winckel-Messe abgeschaffet.

Hierauf schrieben wider ihn Latomus ein Magister zu Löben / Emserus, Professor zu Leipzig / Mauritius, Bischoff zu Worms / wie auch die Theologi zu Paris / und vertheidigten Erasmi Lehre vom freyen Willen.

Er aber schriebe / zu Anfang des 1525. Jahrs / wider Andream Carlstadt / von den Bildern / der Messe und dem Heil. Abendmahl. Darauf entstunde ein hefftiger Streit zwischen ihm sammt den Seinigen und Hulderico, Zwinglio, Oecolampadio, und ihrem Anhange / wegen des H. Abendmahls / worzu der von ihm widerlegte Carlstädtische Irrthum Gelegenheit gab. Gleichwie er nun hierinnen sich für denselben zu hüten vermahnet: also warnete er auch die Stadt Antwerpen vor den Widertäuffern / und mahnete die Bauren in Francken und an andern Orten / welche Thomas Münzer / der erstlich zu Zwickau / hernach zu Altstadt Prediger war / aufgewigelt hatte / ehe sie zu den Waffen griffen / von dem Aufruhr ab / untersuchte ihre Glaubens-Artickel / und zeigte / daß die meisten derselben wider die Heil. Schrift wären. Darnach ermunterte er auch die Fürsten und Edelleute / daß sie den Aufruhr der Bauren / vermöge ihres Obrigkeitlichen Amts / stillen möchten.

Ob nun wohl der seelige Herr D. Luther / durch solche und der gleichen Erinnerungen / Vermahnungen und Warnungen allen guten Wohlstand

des

des gemeinen Wesens suchte / so hatte er doch gleichwohl viele / die ihm nach dem Leben stunden. Dannenhero wurde er / durch seine Freunde / gewarnet / er möchte sich vor einem Polnischen Juden / welcher Doctor Medicinæ war / fleißig hüten / weil derselbe um zwentausend Gold = Gulden erkaufft worden / ihn mit Gift umzubringen. Nach diesem wolte ihn auch Herzog Georg von Sachsen ausgerottet haben / alldieweil er vom Kaysler und Papst schon verdammet worden.

Er verreisete aber / dessen ungeachtet / den 16. April, in die Graffschafft Mannsfeld / erhielt daselbst durch seine ernstliche Vermahnungen / die meiste Berg-Leute im Gehorsam / und predigte hierauf in der Graffschafft Stollberg zu Northausen / Erfurt / Weimar / Cale und Jena / damit der entstandene Aufruhr gestillet werden möchte.

Indem er nun solcher Gestalt auf des gemeinen Wesens Ruhestand bedacht war / wurde er im Monath Maji, des bemeldtem 1525. Jahrs / wegen Absterbens und Begräbnisses Churfürst Friederichs / nach Hause beruffen / wohin er sich auch wiederum verfügte / und dieser wegen zwey Leichen-Predigten hielte.

Hierauf führte er die Ordnung der Kirchen-Diener ein / und gab sein Gesang = Buch heraus / welches zu Erfurt gedrucket wurde / darinnen acht und dreißig Deutsche Lieder enthalten / nemlich drey und zwanzig Gesänge / zehen Psalmen / und fünf Lob = Gesänge / derer sich die Kirchen in Sachsen damahls gebrauchten.

Nach

Nach diesen seinen vorgeschriebenen Kirchen-
Ceremonien / wurde den 14. Maji, zu Wittenberg
Georgius Rorarius Diaconus daselbst / als der al-
lererste / der Evangelischen Lehre gemäß / zum
Predig-Unt am ordiniret. Gleichermassen wurde
Anno 1525. den 19. Octobr. nach seiner Verord-
nung / die Messe zum erstenmahl in Wittenberg
Teutsch gehalten.

Alldiweilen aber zu solchen Ordnungen auch
gehöret / daß ein Bischoff oder Priester / nach des
Heil. Apostels Pauli Lehre / eines Weibes Mann
sey / als verlobte er sich öffentlich mit einer adelichen
Kloster-Jungfrau / Catharina von Bohren / in
Gegenwart Pomerani, Appelli, eines Rechtsge-
lehrten / und Luca von Cranach. Darauf ließ er
sich mit derselben am Sonntage Trinitatis / als den
27. Junii, ehelich trauen / worzu Johann Nihel/
Doctor Juris, Johann Dirre / Caspar Müller/
Georg Spalatinus / D. Wenceslaus Lincke / und
Nicolaus von Umsdorff / als Hochzeit-Gäste gela-
den wurden.

Da nun inzwischen Erasmus Roterodamus
ein Buch vom freyen Willen / welches derselbe/
gleichsam gezwungen / auf Anreizung / König Hein-
richs von Engeland / der Lutherischen Lehre entge-
gen gesetzt hatte / herausgegeben / nahm solches
der selige Herr Lutherus vor die Hand / und schrie-
be im Gegentheil eines / de servo Arbitrio, worin-
nen er des Erasmi Buch zur Gnüge beantwortete /
und widerlegte.

Unter dessen wurde ihm Anno 1526. sein Sohn/
Johannes Luther gebohren / dessen Linie in der
Stadt

Stadt Erfurt fortgeplanket worden. Indeme er aber solcher Gestalt durch die Genesung seines Weibes erfreuet war / kam D. Carlstadt zu ihm nach Wittenberg / bat ihn / daß er ihm das / was er wider ihn geschrieben / vergeben wolte / und versprach dabey / er wolte sich befehren / wiewohl er seine Zusage nach der Zeit nicht hielte.

Nach diesem wurde er Anno 1527. im Anfang des Jahres / mit einer hefftigen Schwachheit des Leibes und schwerem Geblüthe um das Herz heim gesucht / worbey sich eine Schwermuth des Gemüths einfandte / welche ihn schier entseelet hätte. Von dieser Leibes Schwachheit aber wurde er bald wieder entfreyet / allermassen er schon den 4. Febr. Anno 1527. sich über den Propheten Zachariam / und andere Propheten gemachet / und deren Übersezung vor die Hand genommen.

Nach Vollendung dieser rüstete er sich wider die Widertäuffer / welche sich damahls sehr vermehreten / die Kinder Tauffe verdammeten / sich noch einmahl tauffen lieffen / und die Gemeinschaft der Güter einführeten / widerlegte derselben falsche Lehre / und zeigte / wie ferne sie von dem Wort Gottes abwichen.

Bald darauf / als ihm GOTT aus diesem Streit geholffen / wurde er / den 3. Julii, in Gegenwart Johann Bugenhagens und Justi Jond / durch seine offermahlige Leibes-Beschwerung und geistliche Anfechtung / welche er selbst den Sattans Schlagen mit Fäusten nennete / überfallen und geplaget. Nachdem er aber wieder zur Gesundheit gekommen / wurde von ihm die Kirchen-Visitation

tation in Sachsen / auf Churfürst Johannis Befehl angestellt / welche sich allererst in künfftigem Jahre endigte. Darnach bliebe er zu Wittenberg / nebst dem Pfarrherrn D. Pomerano, und denen Diaconis, besuchte die Krancken / und erklärte den Studenten die Episteln Johannis / obschon denen Universitäts-Verwandten / wegen einreißender Pest / angedeutet worden / sich nach Jena zugeben.

Inzwischen fieng er an / den Propheten Esaiam zu übersetzen / und brachte ihn / nebst dem Propheten Daniel / 1528. zu Ende. Darnach schriebe er / im erstgedachten Jahre / sehr eifferig wider Andre am Carlstadt. Darneben kam auch seine Bekännniß vom Heil. Abendmahl / wider Zwinglium heraus.

Nachdem er nun mit diesem das 1528. Jahr geendiget / gab er mit angehendem 1529. Jahr / im Monath Januario seinen kleinen Catechismum heraus / und verteutschte dabey in seiner Kranckheit / mit Hülffe einiger Freunde / nicht allein das Buch der Weißheit / sondern er ließe auch den von ihm übersetzten Propheten Esaias zu Wittenberg drucken / wodurch er also immer mehr und mehr die reine Evangelische Lehr ausbreitete.

Es wurde aber vornehmlich dieser seiner Lehre wegen / Anno 1529. den 19. April, ein Reichs-Tag zu Speyer gehalten / und ein scharffes Decret wider die Evangelische Religion gemachet / des Inhalts / daß kein Stand des Reichs die Evangelische Lehre ferner annehmen / und daß man die Messe nicht abthun / noch jemand wehren sollte / zu der selb

ben zu gehen: Worwider Churfürst Johannes von Sachsen/ Hertzog Georg von Brandenburg/ Hertzog Ernst und Franz von Lüneburg/ Landgraf Philipp zu Hessen/ und Wolfgang Fürst von Anhalt / wie auch die Reichs-Städte / Nürnberg/ Ulm / Straßburg / Costnik/ Neutlingen/ Memmingen/ Kempten/ Nördlingen/ Heilbronn und andere schriftlich protestireten von solchem Decret an den Käyser / wie auch an das künfftige Concilium appellirten/ und solches öffentlich abzulesen beschlossen / weßwegen sie von solcher Zeit an die Protestirende Stände genennet worden.

Darauf gab er / 1529. im Monath Octobr., seinen grossen Catechisimum heraus.

Nach diesem begab er sich/ den 5. Octobr., auf Anhalten des Landgrafens von Hessen mit Philippo Melanchthone / und Justo Jona nach Marburg/ dahin Brentius, Osiander / Stephanus Agricola, die beyden Zwinglii und Oecolampadius auch kamen/ konnten sich aber im Artikel vom Heil. Abendmahl nicht vereinigen.

Darnach / als er wieder nach Hause gekommen / endigte er / Anno 1530. im Monath Maji, die Verteutschung des Propheten Jeremiä / und übersetzte auch zwey Capitul aus dem Propheten Ezechiel vom Gog/ nebst einer Vorrede. In dem folgenden Monath Junii aber wurde er/ mit Übersetzung des Propheten Ezechielis fertig / und nahm nunmehr die andern zu verteutschen vor.

Inzwischen verfassete er / ehe die Sächssche Theologi auf den zu Augspurg angestellten Reichs-Tag reiseten/ zu Torgau siebenzehn kurze Artikel
von

von dem jenigen Glauben und der Lehre / so dem Volck öffentlich in den Kirchen solte vorgetragen werden / aus welchen Philippus Melanchthon nachmahls mit seiner Bewilligung / die Augspurgische Confession, nebst der Apologia machte / welchen der Kaysler anbefohlen hatte / die Protestirenden solten ihr Glaubens-Bekänntniß in Schriften verfassen / und selbiges auf dem Reichs-Tage übergeben.

Nachdeme sie nun dieselbe auf Kayslerlichen Befehl verfertiget / wurde sogleich den 25. Junii Anno 1530. um 2. Uhr Nachmittage die Evangelische Confession, von Churfürst Johann von Sachsen / und andern Protestirenden Ständen / auf dem Reichs-Tage zu Augspurg in Lateinischer und Teutscher Sprache übergeben / und in des Bischoffs Hofe daselbst / allwo die Kayslerliche Residenz war / vor Kaysler Carl dem Fünfften / sammt denen Ständen des Reichs / von des Churfürstens von Sachsen Cangler / D. Christian Beyern / dermassen laut verlesen / das man es in dem untersten Saal / und denen benachbahrten Oertern hören konnte / und war Philippus Melanchthon / nebenst D. Justo Jona auch zugegen.

Unterdessen betete er / zu Coburg auf dem Schlosse / sehr eiferig zu Gott für die Sachen der Evangelischen / welche sehr gefährlich stunde / und hatte ihn Churfürst Johannes von Sachsen daselbst / als einen in die Acht Erkläreten / und vom Papsst Verbanneten / unter Wegens gelassen / damit er in der Nähe / wegen aller vorfallender Religions-Sachen desto geschwinder befraget werden

den könnte. In wählender Zeit/da er zu Coburg auf dem Schlosse war/ kam Martin Bucerus, und besuchte ihn / bey welcher Gelegenheit er sich insonderheit mit Herrn Luthero / wegen der Schweizerischen Confession, beredete. Darnach/ weil es mit der Religion etwas schwer hergieng / schrieb er an Albertum/ Erzbischoffen zu Maynz/ der zu solcher Zeit in grossen Ansehen war / auf den Reichs-Tag nach Augspurg / und bemühet sich ihn zu bewegen / daß derselbe zum wenigsten nur einen weltlichen Frieden bey dem Kaiser befördern möchte/ so ferne zur Religions-Vereinigung keine Hoffnung übrig wäre.

Dazumahl verfertigte er auch zu Coburg ein Buch / an die auf dem Reichs-Tage versammelte Bischöffe und andere vornehme Geistliche / darinnen er die Uebereinstimmung seiner Lehre / mit der Heil. Schrift klärlich vorstellte. Darauf wurden seinetwegen zu Augspurg ein und zwanzig Doctores befraget: Ob man die übergebene Confession und Lehre der Evangelischen genugsam widerlegen könnte? worauf selbige antworteten: Mit der Propheten und Apostel Schriften liesse sich solches nicht thun / sondern mit den alten Vätern und Concilien.

Demnach nun der Reichs-Tag zu Ende gieng/ wurde Herr D. Luther nebst den Evangelischen Ständen und ihrer Confession, Anno 1530. den 18. Novembr., von Carl dem Fünfften verdammet/ dergestalt/ daß nichts in der Messe geändert/ vielweniger diejenigen geduldet werden solten/ welche ein anders von dem Heil. Abendmahl lehren/
jedoch

jedoch / daß von dem Papst begehret würde / innerhalb sechs Monathen an einem bequemen Orte ein Concilium anzustellen / und unterschrieben diesen Reichs-Schluß fünff Churfürsten / dreyßig geistliche Fürsten / drey und zwanzig weltliche Fürsten / zwey und zwanzig Aebte / drey und dreyßig Grafen und Freyherrn / sammt neun und dreyßig Reichs-Städten.

Worauf er alsobald nach geendigtem Reichs-Tage eine bewegliche Warnung an seine liebe Teutschen schrieb / daß sie den Frieden lieben / und ob der reinen Lehre des heiligen Evangelii getreulich halten sollten.

Darauf / nachdeme / in bemeldtem 1530. Jahr / seiner Lehre halben / unter den Protestirenden der Schmalkaldische Bund geschlossen worden / reifete er nach geendigtem Augspurgischen Reichs-Tage von Coburg wieder nach Wittenberg zurücke / allwo er nicht nur / die im Augusto angefangene kleine Propheten / bis auf den Haggai verfertigte / sondern auch die Übersetzung aller Propheten gegen den Ausgang des Jahrs endigte.

Neben diesen heiligen Verrichtungen wurde er mit einem Trauer-Fall von Gott heimgesucht / immassen ihm in diesem 1530. Jahr sein lieber Vater / Hanns Luther / durch den zeitlichen Tod aus dieser mühseligen Welt entgangen.

Und nachdem sich dieser Trauer-Schmerzen kaum ein wenig gemindert / da entzoge ihm Gott im folgenden 1531. Jahre / im Monath Maji / auch seine liebe Mutter / Margaretha Lutherin / eine geborne Lindemannin.

So gedultig er sich nun in diesem seinen zuge-
stossenen Trauer-Fällen aufführte / so friedliebend
erwiese er sich auch sonst / immassen er Anno 1532.
beyde Chur-Fürst Johannem von Sachsen / und
seinen Erb-Prinzen / Johann Friderichen / durch
ein Schreiben ermahnete / daß sie denjenigen Frie-
den annehmen solten / welchen Ränser Carl der
Fünffte / durch Vorbitte des Erz-Bischoffen zu
Maynz / und Chur-Fürsten zu Pfalz denen Evan-
gelischen verstaten wolte.

Nachdeme sich also dieses Jahr geendiget / ents-
stunde darauf im folgenden 1533ten Jahre ein
heftiger Streit zwischen ihme / und Hertzog Geor-
gen von Sachsen / welcher seine Unterthanen mit
einem Eyde verbinden wolte / die Evangelische Leh-
re Zeit ihres Lebens nicht anzunehmen.

Anno 1534. hat er die ganze Teutsche Bibel
zum erstenmahl drucken zu lassen angefangen / und
darauf im folgenden Jahr zum völligen Stand
gebracht.

Als dieses geschehen / fieng er Anno 1535. an /
das erste Buch Mosis zu erklären / womit er bis
an sein seeliges End zugebracht.

Indessen kam / Anno 1535. Vergerius, wel-
cher vom Papsst in Teutschland geschickt worden /
damit er dem Chur-Fürsten von Sachsen das zu
Mantua angestellte Concilium zu wissen thut
solte / auch nach Wittenberg / da er nun den seeli-
gen Herrn D. Luthern heimsuchte / handelte er mit
ihme von dem Religions-Wesen / wovon er aber
einen solchen Unterricht erhalten / welcher wohl ei-
ne Ursach mag gewesen seyn / daß Vergerius nach
einigen

einigen Jahren die Evangelische Wahrheit selbst angenommen.

Nach diesem wurde im Monat May A. 1536. zwischen ihm / Bucero, welcher seinen Zwinglianischen Irrthum öffentlich widerruffete / und andern Evangelischen Lehrern / die Formula Concordiae, vom H. Abendmahl / wider die so genannten Sacramentirer gemachet / welche Philippus Melancthon zu Wittenberg schriftlich abfassete.

Darauf wurde er nebst Philippo Melancthone / 1537. im Febr. von dem Churfürsten von Sachsen / und denen Evangelischen Ständen / nach Schmalkalden in Hessen beruffen / allwo sie sich / nebst ihren Theologis, versamlet hatten / zu berathschlagen / wie man sich auf Seiten ihrer bey dem zu Mantua vom Papsst Paulo dem Dritten angestellten Concilio, zu verhalten hätte / und was daselbst solte vorgetragen werden.

Er langte kaum zu Schmalkalden im Monat Februario des 1537. Jahrs an / da setzete er etliche Artickel auf / welche die andern anwesenden Theologi gleichfalls unterschrieben / und welche von dem Ort / da sie verfasst / Articuli Schmalkaldici genennet wurden.

Mittlerweile aber wurde er am Steinhilber Schmerzen tödtlich krank / weßwegen er / in Meinung / er würde bald sterben / die Evangelischen zur Beständigkeit in der reinen Lehre des Evangelii annahmete. Da es nun nicht besser mit ihm wurde / ließ ihn Churfürst Johann Friedrich von Sachsen / auf seinem eigenen Wagen / von Schmalkalden nach Wittenberg führen: Jedoch

besser

besserte es sich wieder mit ihm / als er in dem Dorfs
fe Campach in Thüringen anlangte.

Nachdem er wieder zu Wittenberg angekom
men / beförderte er eine neue Kirchen-Visitation in
Sachsen / welche von Churfürst Johann Friderich
schen / nach dem Exempel seines Herrn Vaters
angestellet wurde / unerachtet sich die Bischöffe
heftig darwider setzten.

Anno 1539. kam unser seliger Herr Lutherus
nach Leipzig / und predigte daselbst in der Stadt/
den 25. May / als an dem heiligen Pfingst-Fest /
die Lehre des heiligen Evangelii / unerachtet man
allda noch kurz zuvor an den 5. Oster-Ferertag
gen Messe gelesen hatte. Dann ob schon Herzog
Heinrich von Sachsen / von seinem verstorbenen
Herrn Bruder / Herzog Georgen / in einem Tes
tament mit dieser Bedingung / daß er die Evange
lische Lehre in Meissen nicht dulden sollte / zum Er
ben eingesetzt worden / so lehrete er sich gleichwohl
nichts daran / sondern machte Gelegenheit / daß
sich das Evangelium je mehr und mehr in Sachsen
aus breiten kunte.

Solchen des Evangelii Lauff unterstunden sich
zwar immer andere zu verhindern / allein er liesse
sich nicht verdriessen / tapffer für dasselbe zu kämpf
fen und zu streiten / dann Anno 1540. widerlegte
er die von Johanne Agricola, Islebio, entstande
ne neue Secte der Antinomorum oder Geseß
Stürmer / welche vorgaben / das Mosaische Ges
seß gehöre nicht zum Christenthum: Daher er ih
nen zeigte / man müsse erstlich vom Geseß lehren/
die Sünde daraus zu erkennen / hernach aber das
E 3 Evange

Evangelium predigen / damit es denen geängsteten Sündern den Mittler zeige; Worauf Johannes Agricola zum öffentlichen Widerruff bewogen wurde.

Als er dieses zu wege gebracht / reifete er / im Jahr 1540. mit Crucigero nach Weinmar / und besuchte Philippum Melancthonem / welcher da selbst in eine gefährliche Kranckheit gefallen war / als er sich auf die zu Hagenau am Rhein angestellte Zusammenkunft der Geistlichen begeben wolte.

Nach diesem wurde Anno 1541. im Monat Januario auch er bettlägerig / immassen er an einem bösen Hals / und wegen Verschwärung der Mandeln erkrankte. Gott half aber bald wieder zur vorigen Gesundheit / so / daß hierauf den 20. Januarii von ihm Nicolaus Amstdorff / ein aus adellichem Geschlechte entsprossener Theologus , auf Befehl des Churfürstens von Sachsen / zum Bischoff zu Raumburg eingesetzt / und Julio Pflug die selbe Bischöfliche Würde abgenommen wurde; Als er dieses verrichtet / ließ er noch in diesem erstbemelden 1541. Jahr die teutsche Bibel von neuem übersehen und zum andernmahl in den Druck geben.

Unter sovielen und mancherley schweren Sorgen gedachte er doch allezeit an das Ende seines Lebens. Dannenhero / weil er merckte / daß ihm die Kräfte desselben immer abnahmen / machte er Anno 1542. den 16. Sept. ein Testament / darin nen er damahls seine lebende 5. Kinder zu Erben einsetzte / und seiner Ehe- Frauen / Catharinen von Bohren / den Nießbrauch seines Gutes / Zeule

dort
von
Pon
sten
Exe
chen
tha
ma
ihre
Zeit
liche
ten
dro
wo
schr
che
tig
Be
ner
ser
sein
sche
Für
alli
W
gec
un
auf
wi

dorff / auf ihre Lebens-Zeit vermachte / welches von Philippo Melanchthone / Crucigero und Pomerano unterschrieben / von dem Churfürsten von Sachsen aber confirmiret / und dessen Execution, auf erfolgenden Todes-Fall versprochen wurde.

Es gienge ihm aber seine Tochter / Margaretha / in die ewige Freude und Seeligkeit vor / inmassen dieselbe den 20. Sept. 1542. in dem 14. Jahr ihres Alters / und also unverheyrahet / dieses Zeitliche gesegnet.

Und damit auch die Juden durch einen Christlichen Tod zu der seeligen Ruhe gelangen möchten / predigte er denenselben Anno 1543. und bedrohete sie / welchen Fluch sie über sich brächten / wofern sie in ihrem Irrthum beständig verblieben / schriebe auch dieserwegen wieder sie das Buch / welches er den Schemhamphoras genennet.

Darnach beklagte er sich / im Jahr 1543. hefftig gegen seine Freunde / über die Bosheit und Verderbnuß der Menschen / und wünschte in seiner damaligen Leibes Schwachheit bald von dieser Welt zu scheiden.

Indem er nun solcher Gestalt nach dem Ende seiner zeitlichen Pilgrimschafft seuffzete / war er schon eine Zeit-lang zu Merseburg bey Georgio / Fürsten von Anhalt / als er aber in etwas länger allda wollte aufgehalten werden / wurde er von der Wittenbergischen Universität / durch einige Abgeordnete / zu seiner Rückkunfft bewogen / und unter sehr ansehnlichem Geleite eingeholet / worauf er dann alsbald seine vorige Verrichtung wiederum antratt.

Hier

Hierauf / weil er so gar viele und grosse An-
stöße wegen seiner Lehre hatte / gab er im Jahr
1544. sein kurtzes und letztes Glaubens-Bekannt-
niß von dem H. Abendmahl heraus / um sich hier-
durch zu versichern / daß er nach seinem Tode mit
Feinen unrichten Meinungen von demselben be-
schmizet werden möchte.

Nechst deme endigte er / in jetzt-bemeldten 1544.
Jahre / den 17. Nov. seinen Commentarium über
das erste Buch Moses / welches seine allerletzte Le-
ction auf der Univerität zu Wittenberg war /
woselbsten er deswegen seine Zuhörer ermahnete /
sie möchten GOTT seinetwegen um ein seeliges
Ende bitten / weil er nunmehr schwach und un-
vermögend würde.

Alldieweil es aber seinem gnädigen GOTT
noch nicht gefiele / ihn aus dieser argen und bösen
Welt zu nehmen / so unterliesse er nicht der selben
GOTTes Zorn anzukünden / und vor die Augen zu
stellen / zu welchem Ende dann 1545. seine ver-
teutschte Bibel von ihm zum letztenmahl bey seinem
Leben heraus gegeben wurde.

Indessen wurde er im Monat Junio, des erst-
gedachten Jahrs / mit hefftigen Wehetagen des
Haupts überfallen / welche ihm das eine Aug
schwächten und verletzten / auch fingen seine Schen-
ckel an zu schwellen / und fanden sich die Steins-
Schmerzen zum öfftern ein.

Dannenhero wendete er sich / im Monat Julio,
aus Überdruß von Wittenberg hinweg / zu Ni-
colao Amsdorffio nach Zeitz / mit dem Vorsatz /
nicht wieder dahin zukönnen / und befahl seiner Ehe-
Frauen

Frauen Haus und Hof daselbst zu verkauffen / weil sein Predigen und Ermahnen bey denen Menschen allda nichts fruchten wolte / absonderlich auch / weil die Ehe-Sachen / von den Rechts-Gelehrten / unerachtet seines Widersprechens / noch immer nach den Päpstlichen Rechten entschieden wurden.

Es schrieb aber die Universitât Wittenberg / in dem darauf erfolgten Monat Augusti, an ihren Churfürsten / und ersuchten ihn unterthänigst / D. Luther zu bewegen / daß er sich nicht gänglich von ihnen hinweg wenden möchte / welches sie auch erhalten / inmassen Churfürst Johann-Friderich von Sachsen / seinen Rath / D. Matthæum Razeburgium, mit einem sehr gnädigen Schreiben an ihn nach Zeit schickte / und seine Zurückkunfft verlangete: Worauf er aus Gehorsam gegen seine Obrigkeit alsobald von dar nach Torgau zu dem Churfürsten reisete / und sich folgendes wiederum nach Wittenberg begab.

Als er nun dieses Jahr daselbst gar zugebracht / reisete er darauf Anno 1546. gleich Anfangs / nebst Philippo Melanchthone / in sein Vaterland nach Eisleben / kam aber kurz darauf wiederum mit ihm zurück nach Wittenberg / als zu Trient das Concilium allbereits angegangen war.

Da er nun kaum zu Haus angelanget / besrieffen ihn die Graffen von Mansfeld / abermahls nach Eisleben zu kommen / damit er die unter ihnen / der Gränken und Erbschafft halber entstandene Strittigkeit gütlich vergleichen möchte / wels

ches er auch bewilligte / wiewohl er sonsten gar nicht gewohnet war / sich in weltliche Handel einzumischen.

Vor dieser seiner Abreise aber / hielt er Anno 1546. den 17 Januarii, die letzte Predigt in der Stadt Wittenberg / und wiederholte sein Glaubens- / Bekänntniß von dem H. Abendmahl.

Darauf trat er / nebst seinen dreyen Söhnen / den 23. Januarii, die Reise an / und lag zu Bitterfeld über Nacht / den 24. Jan. hierauf kam er Vormittage um 11. Uhr zu Halle an / kehrete bey D. Justo Jona ein / und verharrete daselbst drey Tage / bis sich die Saale / welche sehr angelassen war / wieder ein wenig niedergelassen und verlaufen hätte. Unterdessen aber predigte er den 26. Januar. zu Halle in der Frauen- Kirche aus der Apostel Geschichte von der Befehrung Pauli.

Indeme aber der seelige Herz Lutherus sahe / daß sich der Fluß langsam setzen wolte / fuhr er daselbst nebst seinen Söhnen und D. Jona / den 28. Januarii, mit grosser Lebens- / Gefahr auf einem Kahn über die Saale / und wurde auf der Mannsfeldischen Grenze mit hundert und dreyzehn Pferden empfangen / befand sich aber / als er vor Eisleben anlangete / im Wagen dermassen schwach / daß man sich seines Lebens befahrete / jedoch befand er sich des Abends / als man ihn in der Herberge mit warmen Lüchern gerieben / wiederum etwas besser.

Hierauf predigte er zu gedachtem Eisleben vier Sonntage nacheinander über die Evangelia / und gebrauchte sich mittlerweile zweymahl des Hochwürdigen Abendmahls. In

Indessen aber gieng er immer mit Todes-Gedanken / um / wie er dann den 7. Februarii obgedachten Jahrs / als er dem Hohensteinischen Rentmeister / Hanns Gasmann / folgenden schönen Spruch in seine Postille schrieb: Warlich / warlich / Ich sage euch / so jemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht sehen ewiglich; Joh. am 8. v. 51. Damit gleichsam sein baldiges Absterben und Lebens-Ende verkündigte / und darneben vestiglich glaubte / daß er ewig leben werde.

In solcher glaubigen Zuversicht ordinirte er / den 14. Februarii, als er das letztemahl communicirte / zwey Priester.

So bald er solche und andere Geschäfte / die ihm zu verrichten oblagen / verrichtet hatte / versfügte er sich alle Abend die 21. Tage über / so er zu Eisleben bey Johann Albrecht / dem Stadt-Schreiber zubrachte / um 8. Uhr oder noch eher in sein absonderliches Stüblein / gieng auch gemeiniglich in der grossen Stube vom Tische hinweg / stellte sich eine gute Weile an das Fenster / und betete ernstlich zu Gott / hernach fehrete er sich frölich um / als hätte er alle Last abgeleget / und redete gemeiniglich noch eine viertel Stunde mit seinen Freunden / ehe er zu Bette gieng. Stunde er dann des Morgens von dem Bette wieder auf / so brachte er gleicherweise seinem gnädigen Gott für den erwiesenen Nacht-Schutz / ein schuldiges Lob und Danck-Opffer / darnach gieng er wieder an das Amt seines Gottes / das Werck des N. E. vangelii zu treiben. Solchergestalt hielt er auch /
Anno

Anno 1546. den 15. Febr. seine letzte Predigt aus dem 11. Capitel Matthæi, von der himmlischen Weisheit und Klugheit / welche Gott den Albern offenbahret.

Hierauf nahm den 17. Febr. seine bisherige Mattigkeit je mehr und mehr überhand / weswegen ihn die Grafen von Mannsfeld baten / sich der unter ihnen schwebenden Handlung zu entschlagen / und seiner Gesundheit abzuwarten. Desselbigen Abends setzte er sich bey der Nacht-Mahlzeit noch zu Tische / stunde aber bald hernach wieder von dem Stuhl auf / und klagte über Bangigkeit des Herzens / dahero er gezwungen wurde / sich ungefehr um 9. Uhr / in seinem Stüblein / auf das Ruhe-Bette zu legen / nachdeme er zuvor mit warmen Tüchern gerieben worden / auch Graf Albrecht von Mannsfeld selbst einhorn geschabet / und ihm solches eingeben lassen. Worauf er bis um 10. Uhr sanfter und natürlich schlief / hernach aber wieder munter wurde / aufstunde / und in die Kammer an der Stube zu Bette gieng. Nachdem er nun daselbst ein wenig geschlafen / erwachte er wieder um 1. Uhr in der Nacht / da er aber nicht ferner ruhen kunte / stunde er von dem Bette auf und verfügte sich / ohne Handleitung / durch die Kammer in das Stüblein / gieng einmahl oder zwey darinnen hin und wieder / legte sich allda auf das Ruhe-Bette / und klagte / es drücke ihn um die Brust / nachdem er zuvor zu D. Justo Jona gesagt hatte / er würde zu Eisleben / da er geböhren und getauffet worden / auch sterben. Nach diesem / als er zu dreyen unterschiedlichen mahlen mit
die

diesen Worten **GOTT** seuffzend und inbrünstig angeruffen hatte: Vater in deine Hände befehllich meinen Geist / du hast mich erlöset / du treuer **GOTT**! lag er mit verschlossenen Augen ganz stille und ruhig / weßwegen ihm D. Justus Jonas und M. Celius mit heller Stimme zuriefen: Ob er auf **CHRISTUM** und die Lehre / die von ihm bishero geprediget worden / beständig sterben wolte? Welches er mit einen deutlichen Ja beantwortete / und darauf den 18. Februarii kurz vor 3. Uhr Vormittage / in Gegenwart Graf Albrechts von Mannsfeld / samt seiner Gemahlin / Graf Hanns Heinrich von Schwarzburg und dessen Gemahlin / Johannis Aurifabri, Johann Albrechts / des Stadt-Schreibers und seiner Frauen / samt zweyer Medicorum, nemlich M. Simon Wilds / und D. Ludwigs / wie auch vorgedachtes D. Justus Jonā und M. Celi ohne Regung eines Gliedmasses und fast ohne Empfindung / auf seinen Erlöser sanfft und selig verschiede / seines Alters drey und sechzig Jahr / drey Monath und zehen Tage.

Da dann gleich nach seinem Absterben / schon um vier Uhr / ehe es Tag wurde / viel hohe Stands-Persohnen / absonderlich aber Thro Hoch-Fürstl. Durchl. Herr Wolff zu Anhalt / Graf Philipps / und Johann George / Gebrüdere / Graf Volradt / Hanns und Wolff / auch Gebrüdere / Grafen zu Mannsfeld / seinetwegen zu Eisleben ankamen / indessen ließe man den entseelten Körper / desselben Tages in D. Frachsteds Hause stehen / und darauf einen Mahler von Eisleben / und Lu-

cas

cas Fortennagel von Halle kommen / welche ihn nach ihrer belobten Kunst abmahlen musten.

Da nun der 19. Tag Februarii angebrochen / trug man ihn um 2. Uhr Nachmittage / unter dem Gesange verschiedener geistlicher Lieder / nach Begleitung obgedachter Fürsten / Grafen und Herren / darzu auch Graf Gebhard / mit seinen zweyen Söhnen / Graf Georgen und Graf Christophel / samt ihrem Frauenzimmer / und einer grossen Menge Volcks / gekommen war / in die Haupt- Kirche daselbst zu S. Andrea, allwo D. Justus Jonas / nachdem die Leiche in den Chor gesetzt worden / eine Leich- Predigt ablegte / über die schönen Worte aus der 1. Thessal. am 4. v. 13. 14. 15. 16. 17. 18. also lautende: Wir wollen euch aber / Lieben Brüder / nicht verhalten von denen / die da schlaffen / auf das ihr nicht traurig seyd / wie die andern / die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben / das JESUS gestorben und auferstanden ist ; also wird GOTT auch / die da entschlaffen sind / durch JESUM / mit Ihm führen. Denn das sagen wir euch / als ein Wort des HERRN / das wir / die da leben und überbleiben / in der Zukunft des HERRN / werden denen nicht vorkommen / die da schlaffen. Denn Er selbst der HERR wird mit einem Feld- Geschrey / und Stimme / des Erz- Engels und mit der Posaune Gottes hernider kommen vom Himmel / und die Todten in Christo werden auferstehen zu erst. Darnach wir / die wir leben und überbleiben / werden zugleich mit denselben hingerückt werden / in den Wolcken

cken dem **HERREN** entgegen in der Luft/
und werden also bey dem **HERREN** seyn als
lezeit! So tröstet euch nun mit diesen Wor-
ten untereinander!

Darbey aber ist es nicht geblieben / inmassen
ihm M. Celius zu unsterblichen Andencken / den 20.
Februarii, des Morgens frühe nochmals eine Pres-
digt gehalten / über die Worte aus dem Prophe-
ten Esaia am 57. Capitel / Vers 1. Aber der Ge-
rechte kommet um / und niemand ist / der es
zu Herzen nehme / und heilige Leute wer-
den aufgerafft / und niemand achtet darauf.
Demn die Gerechten werden 2c.

Darnach wurde er zwischen 12. und 1. Uhr
von vorermeldten hohen und niedern Personen /
mit geistlichen Gefängen und vielen vergossenen
Thränen / bis vors äusserste Thor begleitet / und
auf Erforderen Chur-Fürst Johann Friederichs
von Eisleben abgeführt. Ob sich nun wohl die
Grafen von Mannsfeld anfänglich mit grossen
Eyser darwider setzten / und begehrtten / daß der
hocherleuchtete Mann / welcher in ihrem Gebieth
gebohren / getauffet und gestorben / auch allda be-
graben werden möchte / so liessen sie es doch endlich
geschehen. Darauf wurde der verblichene Körper
des Abends nach 6. Uhren bis nach Halle gebracht /
von den gesammten Einwohnern / in einer Proce-
sion nach der Stadt / mit unzähllichen Thränen /
begleitet / selbige Nacht über in die Sacristen der
Frauen Kirche daselbst gesetzt / und von einigen
Bürgern bewachtet.

Den folgenden Tag hernach / als den 21. Febr.
wurde der erblasste Leichnam / frühe um 6. Uhr / von
Halle /

Halle / unter dem Geläute der Glocken und einer
Volkreichen Proceſſion, wieder abgeführet / und
zu Mittage nach Bitterfeld gebracht / allwo ihn die
Churfürstl. Sächſiſchen Abgeordneten annahmen /
auch des Abends bis auf Kemberg mit ihm fortreiſe-
ten / woſelbſt ſie mit ihm die Nacht über ſtille lagen.

Denn 22. Febr. darauf brachten ihn Graf
Hanns und Hanns Hoyer / Graſen zu Mannsfeld /
mit ungefehr 45. Pferden / Nachmittage an das
Elſter-Thor vor Wittenberg / allwo die Univer-
ſität / der Rath und die Bürgerſchaft / nebst den lie-
ben Seinigen / verſamlet ſtunden / und wurde hier
auf die Proceſſion, nach der Schloß-Kirchen vol-
lenzogen ; D. Pomeranus oder Johann Bugen-
hagen hielten die Leichen-Predigt / aus 1. Theſſal.
am 4. v. 13. 14. mit ſo vielen Ehränen und Seuff-
zern / daß er zum öfftern / mitten unter dem Reden /
inne halten mußte / da dann jedermann / ſo zugegen
war / mit ihm anfieng bitterlich zu weinen / worauf
Philippus Melanchthon noch eine Lateiniſche
Trauer-Rede ablegte ; und endlich wurde die in
einem zinnern Sarge verwahrte Leiche / von eini-
gen hierzu verordneten Magiſtris, nicht ferne von
dem Predigt-Stuhl ins Grab geſencket.

Diß ſein Grabmahl wurde mit einem ſchönen
Epitaphio beehret / welches aber bey entſtandenen
Krieg 1571. nach Jena in Sicherheit gebracht /
und ſtatt deſſen der Grab-Stein mit dieſer Über-
ſchrift gezieret worden : MARTINI LUTHERI
S. THEOLOGÆ D. CORPUS H. L. S. E. QUI A. CHRIS-
TI M. D. XLVI. XII. CAL. MART. EISLEBII IN PA-
TRIAS. M. O. C. V. ANN. LXIII. M. III. D. X.



th.

einer
/ und
hn die
ymen/
treise/
lagen.
Graf
sfeld/
n das
niver-
en lie/
e hier/
n vol/
dugen/
hessal.
Seuff/
Keden/
gegegen
vorauf
einische
die in
on eini/
ne von

chönen
ndenen
bracht/
r Ubee/
THERI
.CHR-
I IN PA-
X.



19 5197

m.c



VD18

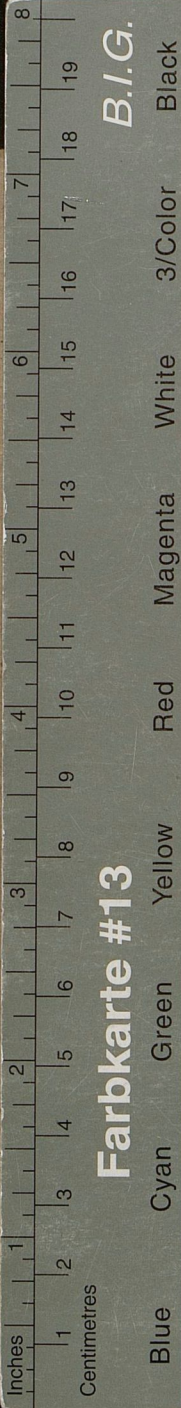
ULB Halle

3

008 900 329







B.I.G.

Farbkarte #13

AK. 189. 10

Vg
5197

Das
Gedächtniß
Des Gerechten/

Entsprungen
aus dem
Kurz-gefaßtem

Lebens-Lauff
Des Seeligen

BIBLIOTHECA
MUNICIPALIANA

Hrn. Martin
Luthers/

der H. Schrift Doctoris.

Regensburg/
Druckts Johann Conrad Peetz/
Anno 17 17.

